

| | |
|---------------------|--------------|
| Ganzjährig . . . | 8 fl. 40 kr. |
| Halbjährig . . . | 4 „ 20 „ |
| Vierteljährig . . . | 2 „ 10 „ |
| Monatlich . . . | — „ 70 „ |

| | |
|---------------------|--------------|
| Ganzjährig . . . | 11 fl. — kr. |
| Halbjährig . . . | 5 „ 50 „ |
| Vierteljährig . . . | 2 „ 75 „ |

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Für die einpolige Zeitspalt
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 kr., dreimaliger
à 10 kr.
Inserationsstempel jedesmal
30 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt. Manuskripte nicht zurücksendet.

Nr. 40.

Dienstag 18. Februar 1873. — Morgen: Conrad.

6. Jahrgang.

Eine neue Republik in Europa.

(Schluß.)

Um diesen plötzlichen Umschwung der Dinge in Spanien zu begreifen, wird es gut thun, einen kurzen Rückblick auf die 25 Monate der Regierung Amadeos zu werfen. Es war am 16. Nov. 1870, als nach fruchtlosem Anknöpfen bei verschiedenen europäischen Fürsten, und nachdem die Candidatur eines Hohenzollern selbst zum blutigsten Kampfe des Jahrhunderts zwischen den beiden ersten Nationen Europas geführt, Amadeo, Herzog von Aosta und zweitgeborener Sohn Viktor Emanuels, zum Könige von Spanien gewählt wurde. Er erhielt in der denkwürdigen Sitzung der Cortes vom 16. November 1870 191 Stimmen, während 60 auf die föderative Republik, 27 auf den Herzog von Montpensier fielen. Am 4. Dezember wurde eine Commission nach Florenz entsendet, um dem italienischen Prinzen die Krone anzubieten. Am 30. Dezember landete Amadeo I. in Spanien, an demselben Tage, an welchem Prim, der Königsmacher, dem er seine Berufung verdankte, von Mörderhänden fiel. Noch heute deckt ein undurchdringlicher Schleier dieses Verbrechen. Neun Ministerien hatte Amadeus während seiner zweijährigen Regierung zur Führung der Geschäfte berufen. Trotzdem der erwählte König alle Eigenschaften eines constitutionellen Herrschers in sich vereinigte, schlug der Versuch mit dem constitutionellen Regiment in Spanien fehl; der redlichste Wille, treu der Verfassung zu regieren, scheiterte jedesmal an der Verworfenheit der Verhältnisse und der Zerklüftung des Landes in herrsch-

süchtige Parteien. Das letzte Ministerium, an dessen Spitze das Haupt der Radikalen, Borilla, stand und dem schließlich die Aufgabe wurde, die Abdankung des Königs den Cortes mitzutheilen, wurde am 16ten Juni 1872 berufen. Einen Monat nach der Einsetzung dieses Cabinets in der Nacht vom 18ten auf den 19. Juli wurde ein Mordanschlag auf das Leben des „fremden“ Königs verjagt, dessen Urheber heute noch gleich den Mördern Prim's vom Arme der Gerechtigkeit unerreicht herumgehen. Zu gleicher Zeit begannen die Raub- und Mordthaten der Cartisten unter der Führung von Priestern und mit vom Papste geweihten Waffen, dauerte der mörderische Aufstand auf Cuba fort, der jährlich Unsummen verschlingt und dessen Ende nur mit dem Verluste der „Perle der Antillen“ erkauft werden kann. Die Ausbreitung der legitimistischen Guerrillas einerseits, die erfolgreichen Intriguen der Alfonsisten in dem Officiercorps andererseits mögen den längst gefassten Entschluß Amadeos, dem undankbaren Königsgeschäfte den Rücken zu kehren, zur Reife gebracht haben.

Die Abdankung selbst, die Uebernahme der Regierungsgewalt durch die souveränen Vertreter des Volkes, die Proclamation der Republik und die Einsetzung eines neuen Ministeriums ist ohne alle Störung, in den Formen altcastralischer Grandezza vor sich gegangen. Kein Tropfen Blut ist geflossen, nicht einmal dem Gesege ist in irgend welcher Weise nahegetreten worden. Kein Staatsstreich war notwendig, die freigewählte legale Vertretung der Nation erklärte sich mit ungeheurer Majorität für die republikanische Regierungsform und berief

die glänzendsten Namen der spanischen Nation zur Bildung der neuen Regierung. Da ist vor aller der Advocat Don Estanislao Figueras, wegen seines persönlichen und politischen Charakters eine der angesehensten Persönlichkeiten des heutigen Spaniens; an Verständnis und Erfahrung übertrifft er weit seine sämtlichen republikanischen Parteigenossen. Der Minister des Innern Don Francisco Pi y Margall ist ein unbegrenzter Doctrinär und wird ohne Zweifel rasch seine Ideale zu verwirklichen streben: die Trennung von Staat und Kirche, die Aufhebung des stehenden Heeres und Ersetzung desselben durch die Volkwehr, die Reform des Steuerwesens, die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt durch bedeutende Einsparnisse in der Verwaltung. Eine schwere Aufgabe erwartet den Kriegsminister Cordoba, die Bewältigung des carlistischen und cubanischen Aufstandes, die er ohne Zuhilfenahme der nationalen Miliz oder der republikanischen Freiwilligen nicht erreichen wird. Der neue Justizminister Don Nicolaus Salmeron ist ein etwas schwärmerischer Ideolog, Professor und Anhänger der deutschen Philosophie, der im Jahre 1868 noch schwankte zwischen Republik und constitutioneller Monarchie. Das jetzt doppelt unfruchtbare Ministerium der Colonien fiel Don Francisco Salmeron y Alonso zu. Er ist ein tüchtiger Redner und wegen seiner liberalen Gesinnungstreue sehr geachteter Advocat. Der Minister des Auswärtigen, der begabteste Apostel republikanischer Ideen, Don Emilio Castelar, hat nun die schönste Gelegenheit nicht nur die Wähler durch seine zündenden Reden, sondern auch die europäischen Cabi-

Heuiletton.

Die Opfer der Mode im Kindesalter.

(Fortsetzung.)

Wenn wir über die Zweckmäßigkeit und Unzulänglichkeit der Kinderbekleidung und hier speciell der kleinen Mädchen urtheilen wollen, so wollen wir uns zuvor darüber erklären, welche Anforderungen wir überhaupt an eine, den Gesundheitsbedingungen entsprechende, also zweckmäßige Kleidung im allgemeinen stellen. — Jede Bekleidung, mag sie in Kulturvölkern diesen oder jenen verschiedenen nationalen Charakter tragen, soll zwei Hauptbedingungen erfüllen, nämlich 1. der den Körper umgebenden Temperatur und klimatischen Luft- und Ortsbeschaffenheit angemessen sein, dann aber auch 2. durch ihre Eigenschaften keine Lebensfunction stören oder mittelbare Gelegenheit geben, daß eine Störung eintreten könne. Jede Bekleidung soll nicht zu warm, aber auch nicht zu kühl sein, nicht durch Feuchtigkeit die Wärme der Haut ableiten oder herabstimmen; sie soll nicht durch Contrasten in den ein-

zelnen Bekleidungsstücken und Theilen scharfe Temperaturunterschiede in den verschiedenen Körpergegenden verursachen und unterhalten, nicht durch Druck die Organe beengen, Nerven und Blutgefäße pressen, die freien Bewegungen nicht hemmen, aber, ohne einseitigen Druck auf die Knochenverbindungen auszuüben, der eigenen Tragkraft des Körpers einen gewissen, in dem Gefühl der Behaglichkeit sich kundgebenden Grad der Unterstützung und anschließenden Festigkeit geben; sie soll weder die Ausdünstungen des Körpers, namentlich der Haut, beschränken, noch die Körperoberflächen reizen und in Stoff, Form und Masse der jedesmaligen Jahreszeit, Dertlichkeit und Beschäftigung angemessen sein, so wie durch die Bestandtheile ihrer Substanz und Fabrication keine gesundheitsgefährliche Eigenschaften besitzen. Letzteres ist besonders bei aufgerephten jungen Mädchen wichtig; denn es gibt viel giftige, arsenikhaltige Kleiderstoffe für das weibliche Geschlecht, durch den Gebrauch der verschiedenen Anilinfarben neuerer Zeit.

Unsere europäische Kleidertracht kleidet im allgemeinen, trotz des Wechsels der Moden, das männliche Geschlecht zu warm, das weibliche zu kühl und

ungleichmäßig; namentlich werden diejenigen Theile zu heiß oder zu leicht bedeckt, wo die Bedingungen des gesunden Lebens das Gegentheil erfordern; während die Kleidung des weiblichen Geschlechtes Hals und Brust, selbst Schultern ganz nackt läßt oder nur für das Auge leicht verhüllt, ist der Hals bei den meisten Männern zu warm bekleidet. Es soll ein jeder Mensch sich bis auf einen gewissen verständigen Grad abhärten, das aber kann nur von früher Jugend auf durch eine richtige und zweckmäßige Kleidung, unter Mitwirkung von Baden und Gymnastik geschehen; es soll schon das Kind an eine Kleidung gewöhnt werden, welche zwar das Gefühl der Wärme gibt, aber nicht erhitze und als Ballast empfunden wird, und welcher in kalter Luft oder zur Winterzeit nicht mehr Bekleidungsstücke hinzugefügt werden, als gerade erforderlich ist, um das Kältegefühl zu beseitigen. Nicht die Bekleidung verursacht die gesunde, dem Leben notwendige Wärme, sondern diese kommt von einem unbeschränkten Athmen in reiner Luft, von dem Fortgange der chemisch-physikalischen Lebensacte des Stoffwechsels und der organischen Thätigkeit des Blutlebens, unterstützt durch Bewegung der Muskeln. Deshalb macht Ver-

nete durch seine Noten zu entzücken. Der demokratische Ingenieur Chegaray, bekannt durch seine Rede über die Glaubensfreiheit, die selbst diejenige Castelar verdunkelte, ladet das Finanzministerium auf seine Schultern und wird ohne Zweifel der Bollstrecke der Ideen Pi y Margalls sein. Minister der öffentlichen Arbeiten endlich ist der Demokrat Don Manuel Becerra, der dieses und das Ministerium der Colonien schon einmal befehlen.

Freilich ist ein königloser Staat und ein Ministerium, das Fortschrittsideen huldigt, noch lange keine Republik, und darum ist noch einige Zeit abzuwarten, ehe man von der Lebensfähigkeit derselben in Spanien ein Urtheil abgeben kann. Die Aufgabe der neuen Regierung, das sieht jeder, ist eine riesige, fast die menschliche Kraft übersteigende. Nicht nur gilt es die Fehltritte einer Regierung, sondern von dem bald frechen, bald blödsinnigen Despotismus vieler Generationen von Königen und Priestern aufgehäuften Ruin wieder gut zu machen. Zahllose Mißbräuche sind abzustellen, viele Ungerechtigkeiten zu beseitigen; von einer Menge ungeahnter Hemmnisse, von verheerenden Stürmen wird die Bahn der neuen Regierungsmänner getroffen werden. Nur durch rastlose Arbeit, durch Ordnung in den Finanzen, durch reichliche Spendung des Unterrichtes, durch die Wohlthat einer strengen Gerechtigkeit kann die begabte Bevölkerung Spaniens bessern Geschicken entgegengeführt werden. Die herzlichsten Wünsche des aufgeklärten und freisinnigen Europa begleiten selbe in dieses neue Leben.

Politische Rundschau.

Kalbach, 17. Februar.

Inland. Das mächtige Interesse, welches die Einbringung der Wahlreform-Vorlage in der letzten Abgeordnetensitzung für sich in Anspruch nahm, beeinträchtigte einigermassen die Aufmerksamkeit, welche das Haus sonst gewiß dem eigentlichen Gegenstande der Verhandlungen entgegengebracht hätte. Es stand nämlich das Gesetz über die Bildung der Geschwornenlisten auf der Tagesordnung. Dies Gesetz ist von tief einschneidender Bedeutung für das Schicksal des Jury-Institutes in Oesterreich, welches durch die neue Strafprozess-Ordnung auf alle schweren Vergehen ausgedehnt werden soll. Es hängt nicht zum wenigsten von der Art und Weise ab, wie die Geschwornenbank gebildet wird, ob die Jury im Volke Wurzel fassen und sich so in dessen Rechtebewußtsein einleben kann, daß sie nicht bloß ein Wall gegen die Reaction, sondern als der lebendige Ausdruck des Volksgewissens von allen anerkannt werde. Das Gesetz vom 9. März 1869, welches die Bildung der Geschwornenlisten für die Preßgerichte regelte, war wegen

wöhnung durch eine zu warme Kleidung, eine sitzende, die lebendige Strömung des Blutes stauende Lebensweise, das Athmen in schlechter Luft, zu starkes Essen, zu spätes Schlafengehen u. d. Menschen frostig, reizbar und gegen die Luft empfindlich und veranlaßt den Menschen dann in der Regel, statt die Körperwärme auf natürliche Weise zu erhöhen, mehr schlechte Wärmeleiter, das heißt mehr Kleidung anzulegen. — Es ist leicht, dergleichen wärmende Stoffe noch seiner Kleidung zuzulegen, aber sehr schwierig, sich wieder davon zu entöhnen; man friert mit der Zeit auch in der stärkeren Einhüllung und verstärkt diese noch, und daher schreibt sich die Verweichlichung so vieler Erwachsener und unter dem Einflusse dieser falschen Einhüllungsprogras seitens der fürsorglichen Mütter auch so vieler Kinder.

„Kalter Kopf und warme Füße“ ist ein sprichwörtlich gewordener Grundsatz der Gesundheitstehre hinsichtlich der Bekleidung, aber er wird selten praktisch ausgeführt. Kinder hängen in dieser Beziehung fast durchgängig von den Vorurtheilen oder persönlichen Verwöhnungen und Empfindungen der Mütter ab; friert sie, so wird auch das Kind wärmer bekleidet, ist sie an moderne decolletierte Nacktheit

des speciellen Kreises, auf den es sich beschränkte, nach der Verallgemeinerung der Schwurgerichte nicht mehr ausreichend. Die Regierung hatte darum eine neue Vorlage eingebracht, welche dem erweiterten Wirkungskreise der Jury angepaßt war, und hatte zugleich in der löblichen Absicht, dem Volksgerichte nur die tauglichsten Elemente zuzuführen, an die Stelle des Joses, welches über die Zusammensetzung der Dienstliste entschied, das Prinzip der Auswahl gesetzt. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses stellte jedoch den Grundsatz des bestehenden Gesetzes wieder her in der nicht unbegründeten Besorgnis, daß auch der Schein einer Beeinflussung der Geschwornenbank durch willkürliche Zusammensetzung derselben dem Ansehen der Jury nur Schaden könnte. Mit dieser Aenderung wurde das Gesetz auch angenommen.

Die Erhöhung der Civilliste gab in einer der letzten Sitzungen der ungarischen Abgeordneten zu einer hochinteressanten Debatte Anlaß. Daß der Antrag von der äußersten (republikanischen) Linken abgelehnt wurde, fand man natürlich, daß aber selbst Koloman Tisza, der Führer der regierungsfähigen Opposition, seine offene Mißbilligung über die beantragte Erhöhung aussprach, wird gewiß in sehr vielen Kreisen sehr unangenehm überrascht haben. Der Rede des oppositionellen Parteiführers entnehmen wir die folgenden Stellen:

„Ich halte die beantragte Erhöhung der Civilliste für einen Fehler, für einen doppelten Fehler in diesem Augenblicke, wo das Land mit einem großen Deficit zu kämpfen hat; glauben Sie mir, meine Herren, dieses Vorgehen bringt dem monarchischen Prinzipie unendlichen Schaden.“ (Lebhafte Beifall links.)

„Es ist gesetzliche Pflicht der Regierung unseres Vaterlandes, jede Agitation gegen die monarchische Regierungsform zu unterdrücken, allein seien Sie dessen gewiß, meine Herren, hundert Agitationen schaden der Monarchie nicht so viel, als diese eine Regierungsvorlage.“ (Anhaltende Zustimmung links.) Und wenn ich diese Vorlage dennoch in diesem Hause discutirt sehe, muß ich mich unwillkürlich fragen: wie, ist der König von Ungarn von ernstern Staatsmännern oder von gefügigen Hofslingen umgeben? (Bewegung und lebhafteste Zustimmung auf der ganzen Linken.) Der Hofsling muß dem Fürsten das Angenehme sagen, der Staatsmann aber soll die Wahrheit sprechen, selbst wenn sie unangenehm ist; denn man opfert nicht die Zukunft der augenblicklichen Annehmlichkeit.“ (Lebhafte Beifall links.)

Nachdem noch mehrere Abgeordnete der äußersten Linken sich gegen die Votierung ausgesprochen hatten, ohne daß auch nur eine Stimme von der

gewöhnt oder zwingt ihr die Mode dieselbe auf, so wird auch das Kind in diese halbe Nacktheit oder leichte überflorte Hülle versetzt. Bei manchen modernen Müttern herrscht das aus Lecture und Beispiel hervorgegangene Streben, die Kinder um jeden Preis abzuhärten, ohne Rücksicht darauf, ob das bleiche Gesicht, die fröstelnde Wäckerheit, die rothwangige Zartheit, die leichte Erkältbarkeit des Kindes dies Beginnen der Abhärtung erträgt, ob diese überharpt wohl angebracht ist, während andere bisher abgehärtete und gesunde Kinder bei einer gelegentlichen Kinderkrankheit verweicht werden und nun einer Entwöhnung nicht allemal mehr Stand halten. Im allgemeinen aber werden Kinder nach der obwaltenden Mode gewöhnlich in Extremen, entweder zu verhüllt oder zu nackt gekleidet, je nachdem die sorgsame, ängstliche oder mode- und pugsüchtige Mutter die Kleidung ihrer Kinder bestimmt, und haben die Mädchen in der Regel am meisten zu leiden, weil sie in ihrer Bekleidung dem mütterlichen Geschmacke oder Willen den empfänglichsten Spielraum bieten.

(Schluß folgt.)

Rechten sich für dieselbe erhob, wurde die Vorlage mit einer Majorität von 185 Stimmen votirt.

Ausland. Durch die königliche Botschaft, welche am 14. d. im preussischen Abgeordnetenhaus verlesen ward, ist die Angelegenheit Wagener in ein neues Stadium getreten. Die Niederlegung einer Specialcommission, bestehend aus zwei Justiz- und zwei Verwaltungsbeamten, zwei Mitgliedern des Herrenhauses und zwei Abgeordneten, mag nicht allen Wünschen der liberalen Partei entsprechen, aber sie zeugt wenigstens von dem guten Willen der Regierung, die Mängel und Fehler der Gesetzgebung abzustellen, durch welche allein Geschäfte möglich werden, wie die, welche der fromme Herr Wagener gemacht hat. Die Person des letzteren tritt allerdings bei diesem Verfahren einigermassen in den Hintergrund — es scheint, man will den Mann um jeden Preis schonen, so lange und wenn es überhaupt möglich ist. Aber der Corruption und dem Gründungschwindel, der sich in letzter Zeit auch in Berlin eingebürgert hat, wird zu Leibe gegangen werden, und das ist schließlich die Hauptsache.

Am 15. d. fand bereits die Berathung über die königliche Botschaft und den Vasker'schen Antrag statt. Vasker bezeichnet die Botschaft als eine weise Politik, als ein Zeichen erfreulichen Einverständnisses zwischen der Staatsregierung und dem Abgeordnetenhaus, wünscht aber eine Bürgschaft dafür, daß die gründlichste Prüfung erfolge, und daß den Anträgen der Mitglieder der Commissions-Minorität voller Spielraum gelassen werde. Der erste jetzige Fall, wo das Haus zur Mitwirkung bei der Untersuchung von Verwaltungsmaßregeln eingeladen werde, sei ein großer politischer Fortschritt. Der Ministerpräsident hebt dem Abg. Vasker gegenüber wiederholt hervor, daß jedem Commissionsmitgliede die völlige Unbeschränktheit und das Recht der persönlichen Zeugenvernehmung gestattet sein, keine Majorisierung stattfinden und daß die Wahl und Instruktion der Commissionsmitglieder den Untersuchungszwecken gemäß erfolgen soll. Vasker erblickt in diesen Zusicherungen die gewünschte Garantie und zieht seinen Antrag zurück. Das Haus beschließt fast einstimmig (dagegen sind nur zwei Stimmen) die Erwählung zweier Mitglieder zur Untersuchungscommission im Sinne der königlichen Botschaft. Die Wahl erfolgt heute.

Die spanische National-Verammlung wählte Martos zum Präsidenten, Prales, Sorin und Comez zu Vize-Präsidenten. Martos, den Präsidentenitz einnehmend, hob die Nothwendigkeit hervor, die Ordnung aufrecht zu erhalten; er hofft, die National-Verammlung werde im Falle einer Anarchie der Regierung die weitestgehenden Machtbefugnisse zugesuchen. In Barcelona wurde ebenfalls die Republik ausgerufen. Die Truppen fraternisiren, mit dem Volke. Aus Victoria zeigte Moriones, der Commandant der Truppenabtheilungen gegen die Carlisten, telegraphisch die Anerkennung der Republik an.

Wie die amtlich: „Gaceta“ meldet, werden die militärischen Operationen in den Provinzen Biscaya und Navarra durch starken Schneefall gehindert. — Durch ein Decret wird die königliche Garde aufgehoben. Aus den Provinzen langen zahlreiche Beglückwünschungs-Adressen an die Excutio-gewalt ein. Der Justizminister wird in der Nationalversammlung eine Gesetvorlage einbringen, wodurch die Todesstrafe abgeschafft wird und eine Commission eingesetzt werden soll, welche beauftragt wird, innerhalb zwei Monaten ein Gesetz über ein neues Strafsystem auszuarbeiten. Wie versichert wird, haben Nordamerika, Frankreich, England, Belgien und die Schweiz die Republik anerkannt. Die Aufhebung des Staatsrathes wird als bevorstehend angekündigt.

Die „Times“ veröffentlicht die dem „Buenos-Ayres-Standard“ vom 10. Jänner entnommene Nachricht, daß in Peru eine von beklagenswerthen Ereignissen gefolgte Verschwörung entdeckt wurde.

Das Regierungsgebäude wurde in die Luft gesprengt und Präsident Vardo getödtet. Die Hauptverschwörer ergriffen die Flucht; indes sind von den in die Verchwörung verwickelten Personen wichtige Enthüllungen gemacht worden.

Zur Tagesgeschichte.

Das Testament der Kaiserin Carolina Augusta. Wie ein Gewährsmann der „D. B.“ mittheilt, ist Erzherzog Karl Ludwig zum Universalerben berufen worden. Der Erbe tritt eine Erbschaft von 8 Millionen an — eine Summe, die für die Vermögensverhältnisse der Verstorbenen gering erscheint. Man findet die Erklärung davon in dem Umstande, daß sich zahllose Legate und Stiftungen im Testamente vorfinden und daß die Kaiserin b. k. n. bei Lebzeiten sehr viel für die Armen, hauptsächlich für verarmte Adelige gethan hat.

Ueber die Abreise des Königs Amadeus bringen pariser Blätter folgende Mittheilung aus Madrid: „Am 12. d. M., früh um 6 Uhr, fuhr der König Amadeus mitten durch eine Volksmenge, die eine ganz ruhige Haltung beobachtete und nur in Hochrufe auf die Republik ausbrach, nach dem Südbahnhofe. Er befand sich in einem zwispännigen, geschlossenen Wagen, die Königin an seiner Seite, seinen Sohn und den Grafen Rias ihm gegenüber. Mehrere andere Wagen folgten. Der Schloßplatz war von Menschen bedeckt, die schon seit dem Abende auf die Abfahrt des Königs geharrt hatten. Als der Wagen erschien, wurden unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ die Hüte geschwenkt. Amadeus war sehr blaß. Er neigte sich zum Grafen Rias und sprach ihm ins Ohr. Unter der Vorhalle der Kirche Santa Maria standen Nationalgarden und präsenirten das Gewehr. In diesem Augenblicke rief eine Stimme: „Nieder mit den Carlisten!“ viele andere stimmten ein. Der Wagen wandte sich nach dem Segoviathor; hier aber winkte ein Posten dem Kaiser und rief ihm, lieber nach San Andrés zu fahren, weil dieser Weg minder besetzt wäre. Von San Andrés nach dem Casino de la Reina ist der Weg nur kurz, und von hier bis zum Bahnhofe war die Volksmenge schon viel geringer.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Neumarkt, 15. Februar. (Drohende Jesuitenmission.) Wie uns von sehr glaubwürdiger Seite mitgetheilt worden, soll nächster Tage die gegenwärtig in der Pfarre zu Unterdupplach tagende „Jesuiten-Mission“ von dort directe Heber übersiedeln und durch acht Tage, d. i. vom 18. bis 25. Februar d. J. in der hiesigen Gemeinde verweilen wollen. So sehr dies dem gesunden Sinne und insbesondere dem intelligenteren Theil der Bevölkerung unseres Pfarrsprengels widerstrebt, so wenig können wir es selbst verhindern, wenn es wirklich und gegen alle Erwartung der höchst-eigenen Willen unseres sonst in jeder Hinsicht achtungswerthen Herrn Pfarrers und einiger alten Kerzenweiber sein sollte, welche letztere ihm hiesige auch die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt haben. Geschick es aber, trotzdem wir mit unserer Geistlichkeit und ihrem Wirken zufrieden sind, trotzdem unser Herr Pfarrer selbst überzeugt ist, daß wir es nicht gerne sehen und daß die unnützen Missions Ceremonien für unsere gewerblichen Verhältnisse sogar sehr nachtheilige Folgen haben können, so dürfen wir es dann ja mit vollem Rechte offen aussprechen, daß wir die Gemeinde in vorhinein ob dieser Geist, Gemüth und Bildung erlösenden, zum religiösen Fanatismus und schließlich zum Wahnsinn führenden Missionen sehr bedauern. Allein, wie gesagt, solchen Vergewaltigungen können die Bewohner einzelner Gemeinden nicht steuern, und wir müssen uns einstweilen nur mit dem Gedanken trösten, daß auch unsere hohe Staatsregierung endlich dem guten Beispiele anderer Länder folgen und uns von dieser Landplage befreien werde.

(Das hiesige Bürgerkränzchen-Comité) erhielt vom k. k. österreichischen Finanzministerium mit Erlaß vom 4. d. im Einvernehmen mit dem k. k. österreichischen Ministerium des Innern die Bewilligung, im heurigen Fasching zum Vortheile des hiesigen Armenfondes und zur Förderung von Schulzwecken eine Effectenlotterie mit 3000 Losen à 10 kr. mit Ausschluß von Geldsecten und Geldprämien zu veranstalten. In Rücksicht des wohlthätigen Zweckes wurde die Hälfte der zehnerprocentigen Lottolose nachgesehen.

(Krainische Baugesellschaft.) Sicherem Vernehmen nach hat sich hier ein Consortium gebildet, welches die Absicht hat, eine krainische Baugesellschaft ins Leben zu rufen. Wir können ein solches Unternehmen im Interesse des Aufschwunges unserer Stadt nur mit Freude begrüßen. Der Wohnungsmangel beginnt sich hier in der That bereits recht fühlbar zu machen, und auch die Preise, namentlich für schönere Wohnungen, haben schon eine ganz ansehnliche Höhe erreicht. Dabei kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Herstellung neuer und bequemer gebauter Häuser die weitere Anstiedlung von Familien in unserer Stadt zur Folge haben wird, und nebstdem dürften auch die Bauten, welche vom Aerar und von der Stadt in den nächsten Jahren hier auszuführen sein werden, einer Baugesellschaft ein ausgiebiges Feld der Thätigkeit bieten. Wie uns weiter berichtet wird, hat das Consortium bereits den Gasthof „zur Stadt Wien“ und die übrigen Realitäten des Herrn Mallisch an der Triesterstraße käuflich an sich gebracht. Für diesen Fall wäre allerdings der neuen Baugesellschaft ein vorzügliches Object gesichert, und dieselbe hätte sozusagen im Mittelpunkte einer künftigen Erweiterung und Verschönerung unserer Stadt Posto gefaßt. Wir werden es nicht unterlassen, das vielversprechende Unternehmen, das sicherlich auf allseitige Unterstützung rechnen darf, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

(Spenden für die freiw. Feuerwehr.) Von einem ungenannt sein Wollenden 10 fl., Frau Karoline Köhler 10 fl., Herr W. Wirthum 6 fl.

(Selbstmord aus Liebe.) Am Sonntag Nachmittag stürzte sich unterhalb der St. Petersbrücke ein junger Corporal des hiesigen Artillerieregimentes in den Laibachfluß; wie es heißt, infolge unglücklicher Liebe. Das Leichenbegängnis fand heute nachmittags mit allen üblichen militärischen Ehren und unter großer Betheiligung seiner Kameraden statt.

(Republik und mittelalterlicher Ständesrad.) Das equilibristische Kunststück, in einem und demselben Athem die demokratische Republik in Spanien und die Soluchowski'schen Rothsträße des Otoberdiploms in Oesterreich zu verbimmeln, ist der Sonntagnummer des „Slovenski Narod“ gelungen. Auf der ersten Seite wird die republikanische Freiheit, wie sie deren begeisterte Apostel Figueras und Castelar schon seit Jahren gepredigt, zu den Sternen erhoben, auf der zweiten Seite jedoch des feudalen Grafen Soluchowski berückichtigtes Otoberdiplom mit seinem mittelalterlichen Ständewesen als alleinige Panacee für die Völker Oesterreichs hingestellt. In Spanien werden Todesstrafe, Adelstitel und Orden abgeschafft, den Gemeinden die freie Wahl der Priester anheimgegeben, in Oesterreich soll nach den Demokraten neuen Schlags die mittelalterliche Feudalwirtschaft und das unfehlbare päpstlich-absolutistische Pflanzentum aus Acker. Ob diese sonderbare Sorte von Republikanern, die sich im „Slov. Nar.“ breit macht, wohl auch nur einen einzigen Blick in Soluchowski's Otoberdiplom geworfen hat? Doch was thut das, wer nimmt hier auch Anstoß daran, wenn man jahraus jahrein das Volk mit solch publicistischem Humbug zum Narren hat?

Aus dem Gerichtssaal.

Gestern begann unter dem Vorsitz des Landesgerichtsrathes Pruber vor einem Richtercollegium bestehend aus den Herren Landesgerichtsräthen Ronč und R. v. Gariboldi, dann Secretär Bržč und Adjunct Ština die Schlussverhandlung wider Josef Virc, 50 Jahre alt, verheiratheter Grundbesitzer in Laufen,

wegen Verbrechen der Nachahmung öffentlicher Creditpapiere (nach § 106 und 108 St. G.) und wider Michael Poličar, 57 Jahre alt, verheiratheter Reuschler in Unterseknitz, wegen Verbrechen der Theilnahme an der Creditpapierfälschung im Zusammenhang mit dem Verbrechen der Verleumdung. Bereits im Mai 1869 wurde, wie aus der Anklage erhellt, ein sicherer Joh. Jeglič aus Breslach daselbst und kurz darauf wieder in Klagenfurt bei Verurteilung von falschen Zehnguldennoten betreten. Derselbe behauptete, drei Stück gefälschte Zehnguldennoten von Josef Virc in Laufen als Darlehen erhalten zu haben. Schon damals wurde auch gegen letztern die Untersuchung wegen Banknotenfälschung eingeleitet, aber am 15. November wieder eingestellt. Im März 1871 langte beim Untersuchungsgerichte in Radmannsdorf die Anzeige des dortigen Gendarmereipostens ein, laut welcher im August 1870 im Hausgarten des Jozoz Statal in Laufen ein Buch in krainischer Sprache gefunden wurde, in dem sich 13 Stück nachgezeichnete Zehnguldennoten befanden. Das Buch mit den Falsificaten war der Anzeige beigegeben. Die österreichische Nationalbank erkannte dieselben als begonnene Falsificate von derselben Hand mit der lit. s/s wie die zwei von Jeglič vorausgegebenen. Als der Besitzer dieses Buches wurde Josef Virc nachgewiesen. Gegen diesen mehrten sich nach und nach die Anzeichen. Schon Jeglič hatte ihn direct der Banknotenfälschung beschuldigt. Valentin Štofic sagte eidlich aus, daß Josef Virc am 3. Mai 1868 mit ihm in Klagenfurt zusammengekommen sei, ihn ersucht habe, in sein Haus in Laufen zu gehen und dort drei falsche Zehnguldennoten vom Dachboden des Stalles zu holen. Andreas Rei jun. hat am 15. Februar 1870 beim Untersuchungsgerichte in Krainburg aus freiem Antriebe angezeigt, daß Josef Virc im September 1868 durch drei Wochen bei seinem Vater in der Dachkammer versteckt war und dort Banknoten nachmachte. Maria Bleinweiß habe ihm das Essen gebracht und ihm erzählt, daß Virc Banknoten mache. Der Vater dieses Net wurde auch im Jahre 1870 beim Vorausgeben einer falschen Zehnguldennote betreten, welche der in Rede stehenden Fälschungskategorie angehörte. Außerdem stand Josef Virc mit dem wegen Verbrechen der Creditpapierfälschung abgeurtheilten und derzeit in Strafhaft befindlichen Johann Prebern, ebenso mit dem wegen Theilnahme an der Creditpapierfälschung zu zehnjährigem schweren Kerker verurtheilten Anton Pozoćar in verdächtigem Verkehr. Endlich besitzt er als Bildhauer und Maler im Zeichnen und im Gebrauch der Farben jedenfalls die Kenntnisse, daß man sich von ihm der That versehen konnte.

„Am 26. Jänner 1872 vorausgabte Michael Poličar, Grundbesitzer in Unterseknitz, im Wirthshause des Franz Virc in Kropy eine Zehnguldennote, die von der Wirthin sogleich als falsch erkannt wurde. Der herbeigerufene Wirth fand bei demselben noch acht andere, ebenfalls gefälschte Zehnguldennoten und ließ den Bürgermeister Josef Jalen und einen Gemeinderath herbeirufen. Letzterer, Karl Vibriou, verfügte die Einlieferung des Michael Poličar an das Untersuchungsgericht in Radmannsdorf, indem er dem Inwohner Jakob Koprivc ein versiegeltes Schreiben mit den eingeschlossenen Falsificaten und den Michael Poličar mit dem Auftrage übergab, bei Einlieferung des letzteren das Schreiben zu übergeben. Jakob Koprivc entledigte sich seiner Aufgabe jedoch sehr schlecht, denn statt den Verhafteten von Kropy direct nach Radmannsdorf zu führen, führte er erst in unterschiedlichen Wirthshäusern ein und zehrte mit seinem Hülfling. Als sie an die radmannsdorfer Brücke kamen, bat Poličar seinen Begleiter, ihn nicht nach Radmannsdorf zu führen, sondern mit ihm auf den Bahnhof nach Lees zu gehen, wo er Geschäfte abzumachen habe. Von Lees aus führte Poličar seinen Begleiter in das Haus seines Schwiegersohnes Jakob Pfeifer, wo er zuerst in einem abgelegenen Gemache, dessen Thüre er abschloß, mit seiner Tochter Rudprache pflegte, während sein Wächter in der Wirthstube beim Weine saß. Als dann auch der Schwiegersohn nach Hause gekommen, konnte Poličar ungestört auch mit diesem sich verständigen. Endlich

